



DIE GUTE IDEE!

Zu Hause wohnen im hohen Alter

Bald eher Regel statt Ausnahme?

Von Romyana Al-Ubaydi

Was passiert eigentlich, wenn das eigene Heim plötzlich zum Feind wird? Sollte man sofort die vertrauten „vier Wände“ verlassen und sich rund um die Uhr in die Betreuung von Fremden begeben? Oder sollte man lieber bleiben und damit die Gefahr akzeptieren zu stürzen, sich zu verletzen, bestimmte Ecken und Höhen im Haushalt nicht mehr erreichen zu können? Die Entscheidung fällt schwer, kann aber unter Umständen sehr viel bedeuten - und zwar in jeder Hinsicht. Ein fachkundiger Rat ist angesichts dieser Fragen unersetzlich.

Genau dafür sind die Freiwilligen von der Berater-Initiative Wohnraumanpassung (BIWA) da, die seit April 2014 in den Regionen Bergstedt, Volksdorf, Hoisdüttel, Ahrensburg und im ganzen Hamburger Osten älteren Menschen mit Rat und Tat zur Seite stehen und somit eine wichtige Versorgungslücke schließen.

Allein in den vergangenen sechs Monaten haben sich laut Berater-Initiative 15 Menschen mit dem Thema beschäftigt, ob sie ihre geliebten Eigenheime verlassen, um in ein Altersheim einzuziehen oder doch zu Hause bleiben, dafür aber die gewohnte Umgebung an die eigenen Bedürfnisse und Beweglichkeit anpassen. Der Anstoß zu diesen Fragen ist, wie so oft, durch kon-

krete Ereignisse oder als Anregung seitens Angehöriger oder Nachbarn gekommen. Laut einer Evaluation des KfW-Programms „Altersgerecht Umbauen“ (Prognos Institutes 2014), existieren derzeit etwa 700.000 altersgerechte Wohnungen in Deutschland. Berechnungen zufolge wird der Bedarf bis 2030 auf ca. 3,6 Millionen Wohnungen steigen. In Anbetracht dieser Zahlen erscheinen die Themen Wohnberatung, altersgerechtes Wohnen und vor allem Umbau und Anpassung der bereits vorhandenen Wohnflächen ungeheuer wichtig.



Das Team von insgesamt sieben ehrenamtlichen Berater/innen und zwei Organisator/innen nimmt sich jede Woche Zeit, telefonisch oder direkt vor Ort vor allem ältere Menschen in Sachen Wohnungsumbau oder -anpassung zu beraten. Von einfachen

praktischen Tipps, wie man Gefahren „bei Seite räumt“ (z.B. gestapelte Zeitungen, Deko-Gegenstände, eigene Putzmittel und Geräte) bis hin zu technischen Umbauten (wie zum Beispiel der Einbau einer bodengleichen Dusche, eines barrierefreien Eingangs oder zusätzlicher Haltegriffe an bestimmten Stellen im Haushalt) – all das sind Themen des altersgerechten Wohnens, die von den speziell geschulten „BiWaner/innen“ ausführlich erklärt werden. Wer sie sucht, kann sie jeden Mittwoch von 9.30 bis 12.00 Uhr direkt im Büro treffen (siehe Adresse unten) oder sich vorab erkundigen und bei einer ihrer Infoveranstaltungen (meistens zwei pro Monat) dabei sein.

„Jeder Mensch sollte selbst entscheiden dürfen, wie er im Alter leben möchte“, sagt Kirsten Möller-Barbek, Pastorin im Projekt Kirche Mittendrin und eine der Organisatorinnen bei der BIWA. Sie erzählt von ihren eigenen und den Erfahrungen ihrer Kolleg/innen mit den Menschen, die sie aufsuchen. In neunzig Prozent der Fälle wird der erste Kontakt telefonisch hergestellt. Dann werden ein oder mehrere Besuchstermine vereinbart. Die Mitarbeiter/innen der Wohnberatung treffen meistens auf ältere Damen und Herren mit einem Durchschnittsalter von 78 Jahren. Sie leben überwiegend in Ein-Personen-Haushalten. Schritt für Schritt werden sie an die Veränderungen in ihrem Zuhause herangeführt, bekommen konkrete, in einem Protokoll festgehaltene Umbauvorschläge und zusätzliche Informationen über Finanzierungsmöglichkeiten und Handwerksbetriebe. Selbst Hand anlegen und etwas verändern, das dürfen die BiWaner/innen nicht.

Umso ärgerlicher ist es, wenn sich am Ende herausstellt, dass nach einem langen Prozess Zeit und Mühen umsonst waren – weil der Vermieter seine Mieteinheit genau

in dem Zustand zurückbekommen möchte, wie er diese vor vielen Jahren vermietet hat, nämlich ohne die altersgerechten Anpassungen. Ein Wohnungsum- und -rückbau kann sich deswegen beispielsweise schnell um bis zu 3000 Euro verteuern, wodurch das Vorhaben nicht selten unmöglich wird.

All das erfordert eine Veränderung der Rechtslage. Worum sich die Ehrenamtlichen von BIWA und ähnlichen Projekten in Hamburg momentan bemühen, das ist die Erhaltung eines intensiven Kontaktes zu den zuständigen Behörden. Außerdem streben sie eine dauerhafte Zusammenarbeit mit Wohnungsgenossenschaften und Vermietern an. Schließlich könnten in Zukunft immer mehr Menschen von der Wohnraumberatung profitieren.

Das Wohnberatungsprojekt ist eine generationenübergreifende Initiative: Die Freiwilligen im Hamburger Osten sind zwischen 30 und 70 Jahre alt. Sie sind Kaufleute, Profis aus der Bau- oder IT-Branche, Pädagog/innen oder Sozialarbeiter. Da die Nachfrage nach Beratung und die Anzahl der Fälle, in denen Hilfe nötig ist, sich mehren, freuen sich die BIWA-OrganisatorInnen über weitere freiwillige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Kontaktdaten:

Berater-Initiative Wohnraumanpassung
Rockenhof 5, 22359 Hamburg
Tel.: 040 – 609 504 52
Mobil.: 0176-82719902

Email: biwa@kirche-in-Volksdorf.de

Bild: Institut für Engagementförderung